3.

Herr Lassalle und die Arbeiter.

Bericht und Vortrag
über das Lassalle'sche Arbeiterprogramm,

erstattet

auf dem Arbeitertag in Rödelheim, am 19. April 1863, im Auftrag des Central-Comite's der Arbeiter des Maingau's

von

Dr. Louis Büchner,

prov. erstem Vorsitzenden des „Arbeiterbildungsvereins in Darmstadt", Mitglied des genannten Comite's.

(Dem Druck übergeben in Folge Beschlusses der Versammlung.)

In Commission bei Reinhold Baist.

Druck von Reinhold Baist in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Meine Herrn!

Das Central-Comité der Arbeiter des Maingaues hat mir die nicht leichte Aufgabe zugewiesen, Ihnen heute einen beurtheilenden Bericht zu erstatten über das Antwortschreiben, welches Herr Ferdinand Lassalle in Berlin in Form einer Broschüre an das Leipziger Central-Comité zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitercongresses erlassen hat, und welches, wie Sie wissen, gegenwärtig das Thema des Tages bildet. Fast alle deutschen Arbeitervereine beschäftigen sich damit oder haben sich damit beschäftigt; ein Theil der letzteren hat sich für, ein Theil gegen Lassalle ausgesprochen; auch wir können die hochwichtigen Fragen, welche hierbei angeregt worden sind, nicht mit Stillschweigen übergehen. Wenn ich Ihnen nun zunächst über den Inhalt des Lassalle'schen Schreibens in möglichster Kürze berichten und alsdann meine eignen Bemerkungen folgen lassen werde, so bitte ich um Ihre ganze und gespannte Aufmerksamkeit, denn es handelt sich hier nicht um Phrasenthum und Schönrednerei (davon wir leider in Deutschland Ueberfluß haben), sondern um eine festgespannte Kette von Schlußfolgerungen, welche entweder wahr oder falsch sind und darnach zu den wichtigsten und weittragendsten Folgerungen führen. Verlieren Sie während des Vortrags eines der Glieder dieser Kette, so muß Ihnen das Uebrige mehr oder weniger unverständlich bleiben.

Herrn Lassalle's Schreiben ist also hervorgerufen durch eine von dem Leipziger Comité an ihn ergangene Anfrage oder Aufforderung. Dasselbe zerfällt in zwei wesentlich verschiedene Theile, in einen politischen und einen socialen oder auf das Gesellschaftswesen bezüglichen. In dem ersten oder politischen Theil werden die beiden entgegengesetzten Ansichten kritisirt, welche sich im Schooße der vor-

Digitized by Google

berathenden Versammlung in Berlin über die politische Haltung des Arbeiterstandes geltend gemacht haben und welche demselben einerseits jede Beziehung zur Politik absprechen, andererseits denselben dazu nöthigen wollen, einen s. g. Anhang der preußischen Fortschrittspartei zu bilden. Beide Ansichten sind nach Lassalle gleichmäßig falsch und ihre Annahme zu widerrathen. Allerdings hat, seiner Ansicht zufolge, die Arbeiterbewegung Beziehung zur Politik, da ja ohne sie und ohne eine Besserung der politischen Lage die Bewegung gar nicht möglich wäre; aber unmöglich kann sich die deutsche Arbeiterpartei zu einem Anhang der preußischen Fortschrittspartei erniedrigen, welche nur das traurige Schauspiel einer Schwäche ohne Gleichen gibt und nichts ist, als „ohnmächtiges Gothaerthum“: ja welche sogar das allgemeine und direkte (unmittelbare) Wahlrecht von ihrem Programm gestrichen hat. Der deutsche Arbeiterstand muß vielmehr eine selbstständige politische Partei bilden, welche das allgemeine und direkte Wahlrecht zu ihrem Loosungswort macht, dafür agitirt und durch dasselbe eine selbstständige Vertretung in den gesetzgebenden Körpern Deutschlands zu erreichen sucht.

Wichtiger und ausführlicher ist der zweite, auf die socialen Verhältnisse bezügliche Theil der Broschüre. Zunächst konnte es dem Verfasser nur ein „schmerzliches Lächeln“ erregen, daß auf dem projektirten Congreß die Fragen der „Gewerbefreiheit“ und „Freizügigkeit“ berathen werden sollten. Solche Dinge, sagt derselbe, sind so selbstverständlich, daß man sie nicht mehr debattirt, sondern einfach dekretirt; man berätht nicht mehr darüber, sondern man beschließt. Was weiter die Spar-, Invaliden-, Hülfs- und Krankenkassen angeht, deren Einführung berathen werden soll, so ist diese Einführung zwar eine recht nützliche, aber in Beziehung auf die Hebung des Arbeiterstandes als solchem nicht der Rede werth. Es handelt sich darum zu wissen, ob Sie dem Arbeiterstand als Stand in seiner Gesammtheit helfen oder ob Sie nur für einzelne Arbeiterindividuen, einzelne Arbeiterkreise wirken wollen? Für letzteres haben Sie keine allgemeine Agitation, keinen deutschen Congreß nöthig, da es lediglich der lokalen Thätigkeit überlassen bleiben kann, während aus Ihrer Absicht, einen Congreß zu berufen, eine andere Meinung hervorleuchtet. Und in der That muß es auch Ihr Zweck sein, die Lage des gesammten Arbeiterstandes zu bessern und über sein gegenwärtiges Niveau zu erheben, und dürfen Sie sich in Verfolgung eines so großen Zweckes nicht durch einseitige Verfolgung so untergeordneter Dinge, wie jene Kassen sind, stören oder Ihre Kräfte zersplittern lassen.

Aber, so wird man antworten und so empfiehlt man Ihnen von allen Seiten, es kann dieser große Zweck erreicht werden durch die so berühmt gewordenen Schulze-Delitz'schen Associationen, durch die Credit-, Rohstoff- und Consum-Vereine! Indessen auch

Digitized by Google

dieser Behauptung sieht sich Lassalle genöthigt, ein entschiedenes Nein! entgegenzusetzen. Denn was zunächst die Vorschuß- und Rohstoff-Vereine betrifft, so sind dieselben nicht für den Arbeiter im engeren Sinne ohne eignen Geschäftsbetrieb, sondern nur für den kleinen Handwerker und Industriellen da, der für eigne Rechnung arbeitet. Aber auch dessen Lage kann auf die Dauer durch diese Vereine nicht gebessert werden, da derselbe immer mehr durch die fabrikmäßige Großindustrie besiegt und bei Seite geschoben wird. Daher die Vereine wohl unnützerweise seinen Todeskampf gegen diese Industrie verlängern, aber sein schließliches Unterliegen nicht verhindern können. Bleiben also nur noch die s. g. Consumvereine, welche allerdings dem Arbeiter unmittelbar zu Gute kommen. Aber auch sie sind unfähig, die Lage des Arbeiterstandes im Großen und Ganzen und auf die Dauer zu bessern, und zwar in Folge eines großen ökonomischen, von den bedeutendsten Autoritäten der Wissenschaft anerkannten Gesetzes, welches so lautet: Der durchschnittliche Arbeitslohn richtet sich immer nach dem nothwendigen Lebensunterhalt, der in einem Volke (oder an einem Orte — B.) gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist. Um diese Linie gravitirt der Arbeitslohn in steten Pendelschwingungen, bald etwas darüber, bald etwas darunter, ohne sich jemals dauernd davon entfernen zu können. Denn erhebt er sich irgendwo oder zu irgend einer Zeit über diese Grenze, so ist die natürliche Folge eine Verbesserung der Lage des Arbeiters, damit eine Vermehrung der Arbeiterehen, eine vermehrte Kindererzeugung und schließlich eine vermehrte Concurrenz oder ein vermehrtes Angebot von Arbeitskräften, durch dessen Einfluß alsbald der Arbeitslohn wieder auf seine frühere Höhe zurücksinkt. Umgekehrt hat ein Sinken des Arbeitslohnes in gleicher Weise eine Verminderung der Ehen, eine verstärkte Auswanderung und schließlich eine Verminderung der Arbeiterzahl zur Folge, durch deren Einfluß der Arbeitslohn wieder auf seine vorher innegehabte Höhe empor steigt. Lassalle nennt dieses Gesetz ein „ehernes, grausames, unbestreitbares", für das er zahllose Gewährsmänner anführen könne, und erklärt Jeden, der dasselbe nicht anerkennt, entweder für einen Unwissenden oder ür einen absichtlichen Betrüger. Jeder aber, der dasselbe anerkannt hat und nicht zu sagen weiß, wie es beseitigt werden soll, ist ein „leerer Schwätzer." Daraus folgt, daß für die Arbeiter bei aller Arbeit immer nur die Lebensnothdurft herauskömmt, einerlei, ob seine Arbeit einträglich ist oder nicht; nie nimmt derselbe an dem durch seine Kraft hervorgerufenen Arbeitsertrag Theil, er ist von der Ertragsfähigkeit seiner eignen Arbeit immer und nothwendig ausgeschlossen und erduldet somit die Qualen eines Tantalus oder noch schlimmere als dieser, da er die Früchte, welche ihm ewig um den Mund hangen und die er nicht erreichen kann, selbst und durch seine eigne Arbeit hervorgebracht hat. Aller Ueberschuß der Production nach Ab-

Digitized by Google

zug der Kosten und des Arbeiterwochenlohnes fällt auf den s. g. Unternehmeranntheil. Allerdings mag der Arbeiter von einer gesteigerten Fabrikthätigkeit und vortheilhafteren Production insofern einen mittelbaren Nutzen haben, als er ja auch Consument ist und jene Producte nunmehr billiger erhält, als früher; aber es ist dies ein Vortheil, den er gemeinschaftlich mit allen Anderen, als Mensch, nicht als Arbeiter, hat. Aber auch dieser Vortheil verschwindet für ihn schließlich wieder in Folge jenes grausamen ökonomischen Gesetzes. Nur zu verschiedenen Zeiten und je nachdem sich der Stand der gewohnheitsmäßigen Lebensbedürfnisse mit den Fortschritten der Cultur ändert, ändert und bessert sich auch die Lage des Arbeiters; aber es kann ihm dieser Vortheil nicht angerechnet werden, da eine Vergleichung seiner Lage nur mit der Lage seiner Mitbürger in derselben Zeit möglich ist und eine Verbesserung seiner Verhältnisse gegen frühere Jahre oder Jahrhunderte nur mit der Vermehrung und Verbesserung aller Lebensbedürfnisse und Lebensgewohnheiten überhaupt Hand in Hand geht. Was kann es dem Arbeiter von heute nützen, wenn er besser steht, als der Botokude oder menschenfressende Wilde, welcher keine Schuhe oder Kleider, keine . eife, kein Buch u. s. w. braucht, oder besser als sein Vorfahre vor Hundert Jahren, welcher keinen Tabak rauchte und überhaupt mit Bedürfnissen unbekannt war, welche der Arbeiter von heute nicht mehr entbehren kann! Daher ist die menschliche Lage des Arbeiters, verglichen mit der seiner gleichzeitig lebenden Mitmenschen, stets dieselbe geblieben, und sein Schicksal stets das nämliche, d. h. verdammt zu sein, ewig auf dem untersten Rande der in jeder Zeit gewohnheitsmäßig erforderlichen Lebensnothdurft auf- und abzutanzen. Der endliche Schluß aus Allen diesem ist, daß einzelne Consum-Vereine wohl Nutzen haben können, daß aber dieser Nutzen verschwindet, sobald sich die Vereine über den ganzen Arbeiterstand verbreitet haben, indem alsdann in Folge der billiger gewordenen Lebensnothdurft der Arbeitslohn entsprechend und verhältnißmäßig sinkt. Also gibt es auf diese Weise und auf diesem Wege keine Hülfe für den Stand als solchen; es ist nur ein „Tretmühlenrundgang", in welchem er sich bewegt.

Soll denn nun aber daraus das traurige, das niederschlagende Resultat folgen, daß überhaupt keine Hülfe für den Arbeiterstand durch das so viel gepriesene Prinzip der freien Associationen möglich sei? O nein! Die Hülfe ist möglich, aber nur durch die Ausdehnung jenes Prinzips auf die fabrikmäßige Großproduktion. Der Arbeiterstand soll sein eigner Unternehmer werden und dem entsprechend seinen Antheil am Arbeitsertrag des Ganzen, am s. g. Unternehmergewinne haben, er soll außer seinem festen Wochenlohn auch noch jährlich nach Schluß der Abrechnung eine s. g. Dividende oder Tantième, einen Antheil am Reingewinn haben.

Es fragt sich dabei zunächst: Sind derartige Associationen mög-

Digitized by Google

lich? oder sind sie es nicht? Ihre Möglichkeit ist nun aber bewiesen durch das Beispiel von England und Frankreich, wo sich derartige s. g. Produktiv-Vereine schon früher, und zwar unter den schwierigsten äußeren Umständen und gegründet auf Selbsthülfe gebildet haben. Das erste Beispiel dazu gab die so berühmt gewordene Gesellschaft der billigen Pioniere von Rochdale. 1861 bestanden allein in der Grafschaft Lancashire 31 solcher Gesellschaften, von denen mehrere eine jährliche Dividende von 30 bis 40 Procent des Kapitals zahlten. In Frankreich gibt es sogar Gesellschaften mit 50 bis 60 Procent jährlicher Dividende.

Aber diese Art von Gesellschaften sind leider nie allgemein durchführbar, wenn sie bloß durch eigne Anstrengung gegründet werden sollen, da die hierzu nothwendigen Kapitalien durch Selbsthülfe der Arbeiter nicht zu beschaffen sind. Es gibt daher nur ein Mittel zu ihrer Realisirung, welches heißt: Intervention oder Dazwischenkunft des Staates! ein Mittel, welches die sociale Selbsthülfe nicht hindert, sondern fördert — ein Mittel, welches nicht Socialismus und Communismus, sondern das grade Gegentheil davon ist. Denn der Beruf des Staates besteht nicht blos darin, Rechtsschutz dem Einzelnen zu gewähren, sondern auch darin, die großen Culturfortschritte der Menschheit zu fördern. Beweis dafür der Bau von Kanälen, Chausséen, Eisenbahnen und dergl., die Einrichtung von Posten, Banken, Schulen u. s. w. u. s. w. — alles Einrichtungen, welche zeigen, daß der Staat die Aufgabe in sich fühlt, auf Kosten und im Interesse der Gemeinschaft dem allgemeinen Culturfortschritt zu Hülfe zu kommen. Man denke namentlich an die grade in unserer Zeit so beliebt gewordene Zinsengarantie des Staates bei Erbauung neuer Eisenbahnen, an die auf Staatskosten und mit ungeheuern Opfern bewerkstelligte Ablösung der Sclaverei in den englischen Kolonieen und Aehnliches; und man bedenke weiter, daß jene Garantie eigentlich nur den Reichen und Begüterten zu Gute kommt und auch die sociale Selbsthülfe in einem gewissen Sinne hindert; während, wenn man etwas Aehnliches zu Gunsten der Armen und Nothleidenden verlangt, über Socialismus und Communismus geschrieen wird! Hier aber an diesem Punkte gerade liegt der gewaltigste Culturfortschritt, den die Geschichte wohl je gemacht, oder die Erlösung der großen Mehrzahl der Menschheit von ewigen Tantalusqualen — und einem solchen wollte man die Staatshülfe versagen? Was die Beschaffung der dazu nöthigen Kapitalien selbst betrifft, so wird sich diese, wie Lassalle meint, ganz leicht und ohne viele Mühe mit Hülfe der vielen Banken bloß durch Zinsgarantie von Seiten des Staates bewerkstelligen lassen. Allerdings kann die ganze Einrichtung nicht auf einmal, sondern erst nach und nach und ganz allmählig in das Leben gerufen werden, bis die Associationen, welche unter einander einen allgemeinen Credit- und

Digitized by Google

Assecuranz-Verband einzugehen hätten, schließlich den ganzen Arbeiterstand umfassen würden. Dem Staat selbst würde nur Genehmigung der Statuten und eine zur Sicherung seiner Interessen ausreichende Controle zustehen. Der Arbeiter aber würde, wie schon angeführt, außer seinem Wochenlohn an der jährlichen Vertheilung der Jahresrente oder des Geschäftsgewinnes theilnehmen.

Daß aber endlich der Arbeiter ein Recht zu solcher Forderung hat, folgt leicht aus der Beantwortung der Frage: Was und wer ist der Staat? Um diese Frage richtig beantworten zu können, muß man die amtlichen Steuerlisten des preußischen Staates zu Hülfe nehmen, von denen eine solche aus dem Jahre 1851 zum Behuf der Einkommensteuer angefertigte von Lassalle nach Dieterici (Mittheilungen des statistischen Büreaus u. s. w.) mitgetheilt wird. Diese Liste besagt, daß im preußischen Staate im genannten Jahre ein jährliches Einkommen hatte von

über 1000 Thaler	:	½	Procent	der	Bevölkerung
von 400 — 1000 „	:	3¼	„	„	„
„ 200 — 400 „	:	7¼	„	„	„
„ 100 — 200 „	:	16¾	„	„	„

und endlich von **unter 100 Thalern** jährlich **72¼ Procent** der Bevölkerung.

Dabei ist noch zu bedenken, daß jeder hier aufgezählte Kopf eine Familie von durchschnittlich fünf und mindestens drei Personen repräsentirt! Also befinden sich 72¼ Procent der preußischen Bevölkerung in der allerelendesten, 89 Procent ungefähr in einer sehr gedrückten und nur ein halbes Procent in einer wirklich guten Lage! Darnach beantwortet sich denn auch die Frage: Was und wer ist der Staat? Wem gehört derselbe? sehr leicht und wie von selbst. Die Antwort lautet: Der Staat ist die große Association der ärmeren oder nothleidenden Classen! Warum also, fragt Lassalle, soll diese große Association des Staates nicht ihren einzelnen Gliedern zu Hülfe kommen, nicht auf die kleineren Associationskreise fördernd einwirken? bringt sie ja doch damit nur sich selbst Hülfe! Daß die von so vielen Seiten als das einzig mögliche Mittel hingestellte Selbsthülfe ohne Dazwischenkunft des Staates nicht ausreicht, beweisen gerade die Vorgänge bei unsern Vorbildern oder in den englischen Produktiv-Gesellschaften, welche der Verfasser genauer mittheilt und woraus hervorgeht, daß, wenn sich alle Arbeiter in solchen Produktiv-Vereinen befinden sollten, die ganze Sache unmöglich sein würde. Denn da die Zahl der Arbeiter in einer Fabrik nie hinreicht, um das gesammte Anlage-Capital aufzubringen und auf die Zahl derselben immer eine 3 — 4, ja 10 — 20 fache Zahl s. g. Arbeiter-Aktionärs oder Arbeiter-Unternehmer kommen muß, so ist es klar, daß diese letzteren, um die Einrichtung allgemein zu machen, nie in genügender Menge zu beschaffen sind.

Digitized by Google

Daher bleibt als einziges Mittel, als einziger Weg zur Aufhebung jenes grausamen ökonomischen Gesetzes, das den Arbeiter ewig an den Marterpfahl schmiedet: Gründung produktiver Arbeitergesellschaften mit Staatshülfe — indem der Staat seinen großen Credit dazu benutzt, jenen Gesellschaften das Anlagecapital herbeizuschaffen und ihre Gründung dadurch möglich zu machen. Dies ist kein Unrecht, sondern eine durchaus legitime, sociale Selbsthülfe der arbeitenden Klassen, denen der Staat gehört, und der einzige Weg aus der Wüste des socialen Elends.

Aber nun entsteht die weitere Frage: Wie soll man den Staat zu solchem Vorgehen zwingen? Antwort:

Allein durch das allgemeine und direkte (unmittelbare) Wahlrecht, welches nach Lassalle nicht bloß das politische, sondern auch das sociale Princip der Arbeiter bilden muß, und welches sie zufolge ihrer natürlichen Majorität in den gesetzgebenden Körpern Deutschlands in den Stand setzt, den Staat nach ihrem Willen zu lenken.

Aber wie dieses Wahlrecht einführen, in das Leben rufen?

Dafür soll der deutsche Arbeiter-Congreß und eine durch denselben angeregte, über ganz Deutschland verbreitete friedliche, aber unermüdliche und unablässige Agitation des Arbeiterstandes mit Hülfe von Vereinen, Kassen, Zeitungen und allen den gewöhnlichen und erlaubten Mitteln politischer und gesellschaftlicher Agitation dienen — eine Agitation, welche ähnlich wie die berühmte fünfjährige Agitation gegen die Korngesetze in England nothwendig zuletzt zum Ziele führen muß! Als Magenfrage aufgefaßt und mit der Magenwärme durchgeführt — kann das allgemeine Wahlrecht dem arbeitendem Stande auf die Dauer nicht vorenthalten bleiben!

Dies, meine Herren, sind die Principien und Ansichten, welche Herr Lassalle in seiner so schnell berühmt gewordenen Broschüre vertritt, dies der Rath, welchen er Ihnen und dem ganzen deutschen Arbeiterstand für sein künftiges Verhalten an die Hand gibt. Daß diese Principien wichtig und tiefeinschneidend genug sind, um gründlich von uns besprochen und erörtert zu werden, dürfte Ihnen schon aus meinem kurzen Bericht klar geworden sein — wenn Sie auch nicht wüßten, welche Aufregung die Lassalle'sche Schrift in der deutschen Arbeiterwelt hervorgerufen und wie dieselbe ebenso erbitterte Feinde, als enthusiastische Anhänger gefunden hat. Es handelt sich nicht bloß um theoretische Streitigkeiten, sondern um unmittelbare praktische Folgen und darum, ob wir in der bisherigen so segensreichen Thätigkeit unserer Vereine die wichtigsten Veränderungen sollen eintreten lassen; sowie darum, ob wir uns der projektirten Agitation für ganz Deutschland anschließen sollen oder nicht. Daher ist eine genaue Ueberlegung nothwendig, welche ich im Folgenden so objektiv und unpartheiisch als möglich anzustellen versuchen werde.

Digitized by Google

Was zuerst den politischen Theil der Lassalle'schen Schrift, in welchem ein ziemlich abstrakter und von den gegebenen Verhältnissen absehender Standpunkt entwickelt wird, betrifft, so können wir denselben hier füglich übergehen, da am Ende der ganzen Auseinandersetzung die politischen Forderungen des Verfassers doch noch einmal zur Besprechung kommen müssen. Wir gehen daher sofort zum zweiten oder socialen Theil über, und folgen dabei genau dem Gang, welchen der Verfasser in seinem Vortrag selbst eingehalten hat. Gewerbefreiheit und Freizügigkeit sind zunächst doch wohl nicht so selbstverständlich, wie Herr Lassalle annimmt, und haben noch viele und hartnäckige Gegner, deren Besiegung noch manche Schwierigkeit bereiten wird. Das Princip als solches dürfte allerdings unter Denen, die etwas davon verstehen, so ziemlich anerkannt sein und wird, sind wir einmal so weit darüber beschließen zu können, wohl keinen ernstlichen Widerstand finden. — Spar-, Kranken- und Unterstützungskassen haben, wie auch Schulze-Delitzsch, der dieselben sogar einigermaßen beschränkt wissen will, selbst bereitwillig anerkennt, allerdings nur einen relativen Nutzen, der aber jedenfalls von Herrn Lassalle zu gering angeschlagen wird. Er vergißt, daß das, was im Einzelnen hilft, auch im Großen und Ganzen hilft, und daß der moralische Nutzen, welchen dem Arbeiter das Bewußtsein bringt, in der Noth nicht verlassen und von der mit ihm verbundenen Genossenschaft gestützt und gehalten zu sein, ebenfalls in großen Anschlag zu bringen ist.

Was die Credit- und Rohstoff-Vereine betrifft, so ist es allerdings gewiß, daß sie zunächst nur dem kleinen Handwerker und Industriellen zu Gute kommen; aber mittelbar müssen sie damit auch wieder dem Arbeiter im engeren Sinne zu Gute kommen, da ja zwischen beiden ein nothwendiger Zusammenhang besteht und derartige Trennungen in Wirklichkeit gar nicht möglich sind. Ob nun aber, wie es die Lassalle'sche Theorie verlangt, wirklich alles kleine Handwerk zum Untergang bestimmt ist und vor der fabrikmäßigen Großproduction verschwinden wird, ist eine Frage, die man unmöglich so ohne Weiteres bejahen kann. Wie viele Gewerke gibt es, welche sich ihrer ganzen Natur nach gar nicht zur Großproduction eignen und daher nie in derselben aufgehen werden; vielleicht ist deren sogar die Mehrzahl. Es wäre in dieser Hinsicht eine genaue Aufstellung und Sortirung aller Gewerke nöthig, um eine Ansicht davon gewinnen zu können, wie weit ein solches Verhältniß zu gehen im Stande ist. Allerdings kann nicht geleugnet werden, daß in solchen Industriezweigen, welche fabrikmäßig zu betreiben sind, die Großindustrie immer mehr zunimmt und Boden gewinnt, wie dies England, Frankreich und Amerika — Länder, die uns in industrieller Beziehung voran sind — sowie auch unsere eigene tägliche Erfahrung beweisen. Daraus folgt denn auch, daß Zahl und Wichtigkeit des Fabrikarbeiters immer zu-

Digitized by Google

nehmen und seine Lage einer immer größeren Beachtung werth wer den muß. Aber wie lange kann es noch dauern, bis der alte Zustand der Dinge dem neuen gewichen sein wird, und bis namentlich das, was sich zunächst nur in großen Städten oder Industriebezirken entwickelt, auch auf dem Lande Platz gegriffen haben wird. Daher werden die von Herrn Lassalle so wegwerfend behandelten Vereine noch für gar lange Zeit hinaus und in gar vielen Zweigen der Industrie wohl für immer ihre Wirksamkeit behalten!

Bleiben noch übrig die Consum-Vereine, deren große Erfolge und unmittelbaren Nutzen für den Arbeiter im engeren Sinne auch Lassalle nicht leugnet, von denen er aber behauptet, daß sie, allgemein durchgeführt, ihren Nutzen durch Minderung des Arbeitslohnes selbst wieder aufheben würden. Wenn nun das ökonomische Gesetz, das Herr Lassalle dieser Behauptung zu Grunde legt, und wornach der Arbeitslohn im Großen und Ganzen immer dem gewohnheitsmäßig festgestellten Minimum der Lebensnothdurft parallel geht, wenn dieses Gesetz, auf welches der Verfasser seine ganze Theorie wie auf einen Grundpfeiler aufbaut, richtig ist, so könnte nicht bezweifelt werden, daß derselbe in vielen seiner Folgerungen Recht haben müßte. Ich selbst bin zu wenig National-Oekonom, um über Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieses Gesetzes aus eigner Wissenschaft aburtheilen zu können, und kann Ihnen daher nur soviel sagen, daß dasselbe von andern Männern der Wissenschaft nicht bloß angezweifelt, sondern auch geradezu für falsch und einem wissenschaftlich überwundenen Standpunkte angehörend erklärt wird. Indessen auch ohne nationalökonomische Bildung oder Wissenschaft werden sich doch wohl Jedem, der unbefangen um sich blickt und seinen gesunden Menschenverstand gebraucht, bei einigem Nachdenken gar manche Bedenken und Zweifel gegen die unbedingte und von Herrn Lassalle so sehr betonte Gültigkeit jenes Gesetzes aufdringen. Wie es überhaupt kein Gesetz ohne Ausnahmen gibt, so wird es wohl auch hier sein, und die behauptete Vermehrung oder Verminderung der Arbeiterehen durch Steigen und Sinken des Wochenlohnes ist doch ein gar zu weit und entfernt aussehendes Verhältniß, welches jedenfalls erst nach einer geraumen Reihe von Jahren und nur ganz im Großen und Weiten jenes Resultat herbeiführen kann. Setzen wir den Fall, es bilde sich ein Arbeiter-Consum-Verein in Frankfurt a. M. und bringe dadurch sofort eine bedeutend billigere Lebsucht des Frankfurter Arbeiters hervor. Wollen wir nicht annehmen, daß dadurch alsbald mehr Arbeiter als früher von Außen herbeigezogen werden und durch vermehrtes Angebot der Wochenlohn entsprechend sinkt, so kann es 10, 20 und mehr Jahre dauern, bis durch vermehrte Arbeiterehen und dadurch erzeugte vermehrte Concurrenz die von Lassalle behauptete Ausgleichung eintritt. Im Gegentheil hat sich in den letzten 10—20 Jahren in den meisten europäischen Ländern ein steter Mangel an tüch-

Digitized by Google

tigen Arbeitskräften und ein stetiges Steigen des Arbeitslohnes herausgestellt, ohne daß durch vermehrte Ehen und vermehrte Concurrenz dieser Vortheil wieder aufgehoben worden wäre. Allerdings kann man die Ursache dieser Erscheinung zum Theil in der Auswanderung suchen; aber diese bleibt eben auch für unsere Verhältnisse dauernd ein steter Regulator und kann wohl noch für viele hundert Jahre ausreichen, um die überflüssigen Arbeitskräfte abzuführen und den Gegendruck vermehrten Angebots auf den Arbeitslohn zurückzuhalten. Soweit ich es beurtheilen kann, scheint mir übrigens das Steigen und Sinken des Arbeitslohnes viel mehr von dem Gang der großen Geschäfts- und Verkehrs-Verhältnisse, von der Blüthe der Industrie und des Handels in einem Lande, von seinem Capital-Reichthum und Aehnlichem abzuhangen. Wo Friede, Vertrauen, aufstrebende Entwicklung und dadurch bedingter großer Verbrauch der erzeugten Producte herrscht, da wird auch die Arbeit, wie jede andere Waare, gesucht sein und im Preise stehen, während zu Kriegszeiten, in Zeiten politischer odergeschäftlicher Krisis oder in Ländern mit rückgängiger Entwicklung der Verbrauch abnimmt, die neuen Unternehmungen stillstehen, das Geschäft stockt und dem entsprechend die Arbeitskraft billig wird. Nirgendwo bezahlt sich die Arbeit, soviel wir wissen, besser, als in Amerika, obgleich die Arbeitskräfte dort von allen Seiten zuströmen — weil es eben ein Land mit ungeheuer aufstrebender Entwicklung ist*). Endlich darf man nicht vergessen, daß je an einem und demselben Orte der Arbeitslohn selbst sehr verschieden ist, sowohl nach Art und Weise der Beschäftigung, als auch nach Befähigung und Leistung des Einzelnen. Als diese Sache in unserem Central-Comité berathen wurde, bemerkte einer der anwesenden Herren, daß, während in Frankfurt a. M. ein Schuhmacher bei angestrengtester Arbeit wöchentlich nicht mehr als 5 bis 6 Gulden verdienen könne, er seinen eignen Arbeitern (Schreinern) zum Theil beinahe das Doppelte zahle. Nun kann doch die Lebensnothdurft eines Schuhmachers und eines Schreiners an demselben Orte nicht dieser Art verschieden sein! Ein tüchtiger Maschinenarbeiter, ein guter Kleidermacher verdienen oft einen Thaler und mehr täglich, während der Taglohn eines Handspinners im Vogelsberg kaum ein Drittel davon beträgt — ein Abstand, der doch unmöglich einem bloßen Unterschied der Lebensnothdurft entsprechen kann! Wie groß ist der Unterschied des täglichen Verdienstes bei Faulen und Fleißigen, bei Geschickten oder Ungeschickten, bei Fähigen oder Unfähigen, bei Dummen und Gescheidten — ein Unterschied, der, seitdem die s. g. Arbeit auf Stück bei fast allen Gewerken eingeführt wurde, noch viel größer geworden ist, als früher! Wie wäre es, wenn der Ar-

*) Ein tüchtiger Setzer z. B. verdient in Amerika wöchentlich 8 bis 12 Dollars oder 20 bis 30 Gulden, während derselbe in Frankfurt a. M. durchschnittlich 8 bis 9 Gulden verdient.

Digitized by Google

beitslohn bloß der Ausdruck der Lebensnothdurft wäre, möglich, daß verheirathete und unverheirathete Arbeiter mit einander concurriren könnten! Wie große Verschiedenheiten endlich zeigt die Höhe des Arbeitslohnes in verschiedenen Ländern, ohne daß der Unterschied in dem Minimum der nothwendigen Lebensbedürfnisse dem entspräche*)! Wie ist es gar zu Zeiten einer Hungersnoth, wo doch alle nothwendigen Lebensbedürfnisse ungeheuer im Preise steigen, aber der Arbeitslohn dabei nicht steigt, sondern sinkt! Herr Lassalle kann sich allerdings darauf berufen, daß dieses zum Theil auf zeitlichen und örtlichen Ausnahmen beruhe, welche die Regel im Großen und Ganzen nicht umstürzen, und daß namentlich die Unterschiede des Arbeitslohnes an verschiedenen Orten, so zwischen Stadt und Land, dieselbe nicht umstoßen, sondern geradezu unterstützen, indem eben die Beschaffung der Lebensnothdurft und der gewohnheitsmäßig festgestellten Bedürfnisse in der Stadt und auf dem Land oder an diesem und jenem Orte sehr verschieden sind. Aber er darf auch wieder nicht vergessen, daß der durchschnittliche Verdienst des industriellen Arbeiters an den meisten Orten das eigentliche Minimum seiner Lebensnothdurft fast immer um ein nicht Unbedeutendes überragt, und daß dieser Ueberschuß von ihm durchaus nicht immer zur gleichmäßigen Verbesserung seiner Lage oder Hebung seiner Bildung und Aehnlichem verwendet, sondern leider nur zu häufig in rohen und seiner Gesundheit schädlichen Vergnügungen vergeudet oder durch Aussetzen der Arbeit am ersten und zweiten Tag der Woche wieder verloren wird. Ja in blühenden Gewerken und bei tüchtigen Arbeitern ist es auch bei uns etwas Gewöhnliches, daß der Wochenlohn mehr als das doppelte der eigentlichen und unbedingten Lebensnothdurft erreicht! Und wenn Herr Lassalle eine Vergleichung der Lage des Arbeiters gegen frühere Zeiten nicht gelten lassen, sondern nur eine solche mit der Lage der Mitlebenden zulassen will, so darf er doch auch nicht vergessen, daß die Besserung der allgemeinen Lage dem Arbeiter durch Erweiterung des Kreises seiner nothwendigen Bedürfnisse verhältnißmäßig mehr unmittelbaren Nutzen und Vortheil gebracht hat, als den höheren und einem gewissen Luxus schon früher hingegebenen Ständen.

Das ist dasjenige, was ich über diese Sache aus eigener Ueberlegung aussagen kann, während ich ein tieferes Eingehen fähigeren und besser unterrichteten Leuten überlassen muß. Jedenfalls ist die genaue Aufhellung der Frage für die Beurtheilung der ganzen Be-

*) Zufolge einer Notiz in der Hessischen Landeszeitung vom 21. April 1863, welche dem Buche von Böhmer über Gewerbefreiheit entnommen und in der Broschüre: Zünfte und Freizügigkeit (Darmstadt, Jonghaus auf Seite 22 citirt ist, beträgt der durchschnittliche Verdienst eines Arbeiters in England 10—14 Thaler wöchentlich, während er seine nothwendigen Ausgaben mit 3 Thalern wöchentlich bestreiten kann! Also — wenn die Notiz richtig — welcher Unterschied!

Digitized by Google

weisführung von der höchsten Wichtigkeit. Indessen soviel können Sie sich auch schon aus dem Gesagten entnehmen, daß die Schulze-Delitzsch'schen Consum-Vereine und ihre Wirksamkeit unter keinen Umständen so gering zu schätzen sind, wie dieses Herr Lassalle thut. Wenn vielleicht auch im großen Ganzen und im Laufe der Jahrhunderte ihre Wirksamkeit nicht ausreichen wird, um die Lage des gesammten Arbeiterstandes zu heben, und wenn dieses auch Herr Schulze-Delitzsch selbst in seiner Entgegnungsrede gegen Lassalle mit den Worten zugibt: „wohl wissend, daß die Consum-Vereine bei weiterer Entwicklung nicht ausreichen werden" — so mögen uns diese Vereine doch für die Gegenwart und für unsere dermaligen Verhältnisse wichtig und gut genug erscheinen, um ihnen nicht den Rücken zu kehren. Auch bürgt uns Niemand dafür, daß nicht eben durch diese und ähnliche Vereine die Gesammtlage des Arbeiterstandes sich möglicher Weise so sehr verändert, daß jenes von Lassalle zu Grunde gelegte ökonomische Gesetz, welches ja kein Naturgesetz, sondern nur durch die Erfahrung aus den bisherigen Verhältnissen abstrahirt ist, seine Geltung in der Zukunft mehr oder weniger verliert — ganz abgesehen davon, daß seine Existenz überhaupt eine bestrittene ist.*)

---

*) Herr Lassalle beruft sich zwar immer auf die Wissenschaft, aber er denkt nicht daran, daß alle Wissenschaft in den Grundprincipien mehr oder weniger unsicher ist, und daß nichts zu größerer Vorsicht auffordert, als die Anwendung angeblicher wissenschaftlicher Resultate auf das praktische Leben. Je tiefer Einer in die Wissenschaften eindringt, um so mehr lernt er einsehen, wie wenig Unbestrittenes und Unbestreitbares es in den von ihr aufgestellten Gesetzen gibt, und wie eine neue Entdeckung, eine geänderte Weise der Anschauung plötzlich Alles umzugestalten und das vorher für am sichersten Gehaltene von seiner Stelle zu rücken droht — kurz, wie „unser Wissen und Weissagen Stückwerk" ist! Herr Lassalle ist, wissenschaftlich betrachtet, viel zu bestimmt in seinen Aeußerungen, mit denen er seinem Publikum geradezu verbietet, etwas Anderes zu glauben, als was er sagt, und mit denen er dem Arbeiter gewissermaßen befiehlt: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!" — Uebrigens geht dem Verfasser noch während des Druckes dieser Rede und des Obigen ein „Offner Brief an das Comité des deutschen Arbeitervereins zu Leipzig von Rodbertus" zu, worin sich diese hervorragende parlamentarische Größe Preußens (Rodbertus war im Jahre 1848 preußischer Minister, gehörte im Abgeordnetenhause zum linken Centrum und ist jetzt Großdeutscher) für Lassalle und die Bestrebungen des Leipziger Comité's und namentlich für die Geltung des oben erwähnten ökonomischen Gesetzes erklärt. Er nennt dasselbe ein „natürliches Gesetz, das alle großen Nationalökonomen aller civilisirten Völker unumwunden anerkannt haben," und zieht daraus den Schluß, daß der steigende Nationalreichthum, die Verbesserung der allgemeinen Lage stets und hauptsächlich nur den wohlhabenden Klassen zu Gute kommen und daher der materielle Abstand zwischen ihnen und der arbeitenden Klasse immer größer werden müsse. Diese Ungleichmäßigkeit der Vertheilung stört nach ihm den inneren Frieden der Nation und den harmonischen Gang ihrer Entwicklung in allen Beziehungen und muß schließlich zu den krassesten socialen Widersprüchen führen. Denn bei einer allgemei-

Digitized by Google

Wir kommen somit zu den von Lassalle vorgeschlagenen s. g. Produktiv-Vereinen, in welchen der Arbeiter einen Antheil an dem Ertrag seiner Arbeit haben und außer seinem Wochenlohn einen jährlichen Gewinnantheil erhalten soll. Die Möglichkeit und Nützlichkeit dieser Vereine ist bewiesen. Schulze-Delitzsch selbst erkennt sie an, befürwortet ihre Einführung auf das Wärmste und erblickt in ihnen den „Gipfelpunkt" des Systems der Arbeiter-Associationen. Aber dennoch besteht zwischen ihm und Lassalle ein großer Unterschied: Der Eine will zur Herbeiführung dieser Associationen Staats-, der Andere nur Selbsthülfe; der Eine will die Einrichtung im Wesentlichen auf einmal, der Andere erst nach und nach und geleitet, wie geläutert durch eigene fortwährende Erfahrung. Lassalle weißt nach, daß ohne Staatshülfe die ganze Sache auf die Dauer und allgemein unmöglich ist und beruft sich auf Beispiele der Staatshülfe in so vielen anderen Fällen, wie Zinsgarantie bei Eisenbahnen, Ablösung der Sclaverei in den englischen Kolonien; Schulze-Delitzsch will von solcher Hülfe nichts wissen, und beruft sich auf das Mißlingen der Staats-Associationen in Frankreich im Jahre 1848, welche fast alle schmählich zu Grunde gingen; Lassalle will von der Spitze aus,

---

nen Concurrenz, wo die Einen mit sehr künstlichen Werkzeugen und mit allen Vortheilen des Besitzes oder Kapitals, die Andern dagegen nur mit ihren natürlichen Organen oder mit der rohen Kraft ihrer Arme in den Kampf eintreten, kann der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft sein, trotz aller Schulze-Delitz'schen Associationen, welche zum Theil der Kleinproduction nur das Sterben saurer machen — auf der andern Seite aber durch ihre geistigen und sittlichen Erfolge weit mehr wirken, als durch ihre materiellen. Sie sind eine Bildungsschule, in die die Arbeiter eingeführt zu haben ein ewiges Verdienst von Schulze-Delitzsch bleiben wird, hinreichend, um ihm für alle Zeiten den Dank des Vaterlandes zu sichern. Die „sociale Frage" ist überhaupt die höchste und edelste, welche die Gesellschaft heute bewegen kann. — Rodbertus beruft sich auch namentlich auf das Zeugniß J. Stuart Mill's, eines der ersten und erleuchtetsten Geister Englands, welcher aufzeigt, daß das Ergebniß der Arbeit sich im umgekehrten Verhältniß zu ihrem Ertrage befindet, und daß die größten Antheile denjenigen zufallen, welche überhaupt nie gearbeitet haben, die kleinsten dagegen denen, welche die ermüdendste und aufreibendste körperliche Arbeit thun. Einer Fortdauer solchen Zustandes gegenüber, sagt Mill, würden alle Bedenklichkeiten des Communismus nur wie Spreu in der Wagschaale sein. — Der englische Arbeiter (so fährt Rodbertus fort), welcher seit 40 Jahren das Associationswesen kennt und betreibt, überschätzt es auch nicht und würde bitter lächeln, wenn man ihm anmuthete, durch dasselbe die sociale Frage für gelöst zu halten. Auch würde er „mitleidig die Achseln zucken, wenn er erführe, daß bei uns Männer als „bestochene Werkzeuge der Reaktion" geschimpft werden können, lediglich weil sie in der Nationalökonomie zu gut bewandert sind, um in die überschwänglichen Reden auf das Associationswesen einzustimmen, er würde die Achseln zucken über die Einfalt eines Volkes, das sich von seinen Tagespolitikern zu solchen Invektiven gegen seine besten Freunde mißbrauchen läßt."

Digitized by Google

Schulze-Delitzsch vom Grunde aus bauen, um erst allmählig zur Spitze zu gelangen; Lassalle beruft sich darauf, daß es keine Hinderung der Selbsthülfe genannt werden könne, wenn man Jemanden eine Leiter reiche, um einen Thurm ersteigen zu können; Schulze-Delitzsch hält jede Einmischung des Staates in die Angelegenheiten der Arbeiter für verderblich. Den Staat selbst faßt Lassalle als durch sein Wesen verpflichtet, die großen Culturfortschritte der Menschheit zu fördern und darum verpflichtet zur möglichsten Lösung der socialen Frage — während Schulze-Delitzsch denselben mehr im Sinne der s. g. liberalen Schule als eine Rechts- und Schutzanstalt auffaßt, innerhalb deren dem Einzelnen nur eine möglichst freie und ungehinderte Bewegung gegönnt werden soll, d. h. soweit diese Bewegung die allgemeine Sicherheit nicht gefährdet.

Also will Herr Lassalle, mit dem wir uns hier beschäftigen, die Dazwischenkunft des Staates zur Ausführung jener Produktiv-Vereine, weil ohne sie die ganze Sache in gehöriger Ausdehnung undurchführbar und weil es Pflicht des Staates als Culturstaat sei, den ärmeren und nothleidenden Klassen zu helfen. Geld und Credit sind ihm zufolge durch die vielen Banken und die Zinsgarantie des Staates leicht zu beschaffen.

Dies mag nun leicht gesagt, aber schwer gethan sein. Jedenfalls ist der Vorschlag selbst zu kurz und ungenau, um ihn sofort einer eingehenderen Prüfung unterwerfen zu können. Man kann sich keine rechte Vorstellung von der ganzen Einrichtung und ihrem Verhältniß zu den übrigen Staatseinrichtungen machen; und es drängen sich auch dem in die nationalökonomische Wissenschaft Uneingeweihten bei näherer Ueberlegung alsbald eine Menge ungelöster Fragen auf, die ihm den Vorschlag als unpraktisch oder unausführbar erscheinen lassen. Solche Fragen möchten unter Andern z. B. folgende sein:

1) Würden solche Staatsfabriken nicht eine schwere Beschränkung der Privatindustrie im Gefolge haben und der sich auszeichnenden Thätigkeit des Einzelnen, dieser Triebfeder des Aufschwungs, ein großes Hinderniß in den Weg legen?

2) Wäre nicht eine Vermehrung der so lästigen Büreaukratie und Bevormundung des Staates, welche wir ja unter keinen Umständen wollen, in einem vielleicht ungeahnten Grade zu befürchten? Allerdings spricht Herr Lassalle nur von einer s. g. Controle des Staates und von einer Prüfung der Statuten der sich bildenden Gesellschaften, und antworten seine Anhänger, daß man ja die ganze Einrichtung nicht vom Staate der Gegenwart, sondern von dem aus allgemeinem Wahlrecht hervorgegangenen Staate der Zukunft erwarte, in welchem jene Bevormundung nicht zu befürchten sei; allein es fragt sich doch wohl gar sehr, ob sich auch der Staat der Zukunft, den wir übrigens noch nicht haben und mit dessen praktischen Einrichtnngen sich gegenwärtig schon zu befassen doch wohl

Digitized by Google

Thorheit genannt werden muß — ob auch der Staat der Zukunft sich mit einer solchen Controle begnügen würde?

3) Woher sollen die ohne Zweifel sehr bedeutenden Kapitalien, welche zu solchen Unternehmungen nöthig sein würden, kommen, und würden nicht vielmehr die schon vorhandenen Kapitalien in Folge einer — wenn auch ungegründeten — Furcht vor socialistischen Consequenzen ängstlich werden und außer Landes gehen? Allerdings fragt ein Anhänger Lassalle's als Erwiderung auf diesen Einwurf, ob man denn vergessen habe, „daß das Volk hundert Millionen, ja viele hundert Millionen gesteuert habe zu Kriegen, welche die Laune eines Fürsten heraufbeschworen?" und bemerkt dazu, daß hundert Millionen gar nicht einmal nöthig seien, um das auszuführen, was Herr Lassalle will.

4) Woher soll man die fähigen Leute zur Leitung solcher Staatsfabriken, die s. g. Betriebsdirectoren nehmen? und würde nicht durch Anstellung dieser Leute, die nicht für eigne Rechnung arbeiten, ein großer Schaden zu befürchten sein? Ist es doch eine bekannte Erfahrung, daß alle Unternehmungen, welche auf eigne Rechnung und Gefahr betrieben werden, einen großen Vortheil voraus haben vor den s. g. Aktien-Unternehmungen, und daß diese letzteren trotz ihrer größeren Kapitalien unter übrigens gleichen Umständen mit den ersteren gemeiniglich nicht concurriren können, weil ihnen eben die nothwendige innere Triebfeder für Fleiß und Anstrengung, die der Eigen-Unternehmer mitbringt, fehlt.

5) Auf welche Weise soll der Staat das Bedürfniß für Errichtung dieser oder jener Art von Fabriken erkennen, während gegenwärtig Alles durch sich selbst geht, und würden hier nicht die schwersten Mißgriffe zu besorgen sein?

6) Wer soll die durch solche Mißgriffe oder auf andere Weise herbeigeführten Verluste tragen? wer soll die Folgen des s. g. Risikos übernehmen? Allerdings spricht Herr Lassalle von einem großen Credit- und Assecuranz- oder Vorschuß- und Versicherungs-Verband, den alle Staatsassociationen unter einander einzugehen hätten. Ob aber ein solcher Verband durchführbar wäre, und ob er zu dem beabsichtigten Zweck hinreichen würde, bleibt mindestens sehr fraglich.

7) Wer soll die Preise der durch die Staatsfabriken producirten Dinge bestimmen?

8) Soll überhaupt die ganze Sache auf Freiwilligkeit beruhen oder soll ein Zwang von Seiten des Staates stattfinden, und wie soll im letzteren Falle den nachtheiligen Folgen eines solchen Zwanges begegnet werden?

9) Wie ist es mit den Faulen, den Dummen, den Unfähigen? Sollen sie gleiche Gewinn-Antheile mit den Fleißigen und Tüchtigen haben? soll aus verschiedener Arbeit ein gleicher Gewinn gezogen

Digitized by Google

werden? und — wenn nicht — auf welche Weise würde sich das Verdienst des Einzelnen abschätzen lassen?

10) Soll — abgesehen vom jährlichen Gewinnantheil — die Arbeit auf Stück oder der Wochenlohn gelten?

11) Wie steht es mit der Landbevölkerung und mit dem ländlichen Arbeiter, der ja doch die große Mehrzahl des arbeitenden Standes bildet und der doch wohl unmöglich in lauter industriellen Großbetrieb aufgelöst werden kann? Wird es schließlich nicht die an sich kleine Minorität der industriellen und Fabrikarbeiter sein, der die ganze Einrichtung zu Gute kommt?

12) Könnte zuletzt nicht jeder Stand im Staate mit gleichem Rechte Anspruch auf Staatshülfe machen? und was sollte zuletzt aus Allem dem werden? würden sich nicht die Steuern in's Unendliche vermehren, und von wem sollten sie aufgebracht werden?

13) Wie verhält es sich mit der geistigen Arbeit, welche die eigentlich leitende Kraft und Triebfeder aller Arbeit im Staate überhaupt bildet und welche sich doch auch nicht zum fabrikmäßigen Großbetrieb eignet? Mit welchem Maaßstabe soll sie gemessen werden?

14) Ist der Vergleich mit der Zinsgarantie des Staates bei den Eisenbahnen gerechtfertigt, da es sich doch hier nur um allgemeine, dem Gesammtwohl unmittelbar nützliche Einrichtungen handelt, während der Lassalle'sche Vorschlag einen tiefen Eingriff des Staates in Verhältnisse fordert, welche man bisher lediglich für Privatsache nahm? und müßte daraus nicht eine höchst nachtheilige Vermengung von Staats- und Privatinteressen entstehen? — eine Vermengung, von der man gar nicht sagen kann, wo sie ihr Ende finden würde?

15) Ist nicht zu befürchten, daß, wenn man sich die Productiv-Associationen auch über Landwirthschaft und Handel ausgedehnt denkt und jeden heutigen Betrieb als eine kleine Handelscompagnie vorstellt, die ganze Einrichtung und die Nationalproduction selbst an der Schwerfälligkeit einer solchen Maschinerie zu Grunde gehen muß? (Rodbertus).

Auf alle diese Fragen, welche man wohl noch vermehren könnte, gibt die Lassalle'sche Broschüre keine oder keine ausreichende Antwort. Allerdings sagen Herr Lassalle und seine Anhänger: Wie kann man verlangen, daß auf zwei Druckbogen eine derartige ausführliche und erschöpfende Auseinandersetzung gegeben werde? und vertrösten auf spätere Ausführungen. Aber man kann wohl mit vollem Recht darauf erwidern, daß, wenn es sich um Anregung unmittelbarer praktischer Thätigkeit und um eine totale Umwandlung aller bisher von dem deutschen Arbeiterstand festgehaltenen Principien handelt, eine solche formelle Vertröstung nicht ausreicht, und daß hier bestimmtere Garantien für das mögliche Gelingen eines solchen Planes zu geben sind. Also hätten wir vor Fassung eines bestimmten Beschlusses in dieser Beziehung jedenfalls auf weitere und genauere Erörterungen und Aufklärungen von Seiten der Lassalle'schen Schule zu warten!

Digitized by Google

Bei diesen Erörterungen würde ich es namentlich für sehr wichtig halten, wenn eine genaue Analyse der im Jahre 1848 in Frankreich gegründeten Nationalwerkstätten (welche doch wohl viele Aehnlichkeit mit den Lassalle'schen Staatsfabriken haben mögen) gegeben, und wenn namentlich gründlich untersucht würde, ob die Ursache für das Mißlingen dieser Werkstätten mehr in ihnen selbst und in ihrer Einrichtung oder in dem damals bald darnach eingetretenen Rückgang der allgemeinen politischen Verhältnisse zu suchen ist*)? Endlich will ich an dieser Stelle nicht vergessen zu bemerken, daß, wie ich denke, das Einführen einer Tantième oder eines jährlichen Gewinnantheils für die Arbeiter auch für Privatfabriken möglich und sogar empfehlenswerth sein möchte da vorauszusetzen ist, daß die größere Geldausgabe durch den vermehrten Fleiß der Arbeiter reichlich wieder eingebracht werden würde**).

Wir kommen nunmehr endlich an den Hauptpunkt und Schlußstein der ganzen Lassalle'schen Beweisführung — zugleich den Punkt, worin mir der eigentliche Haupt- und Grundfehler der ganzen Anschauung gelegen zu sein scheint.

Herr Lassalle fragt: Was und wer ist der Staat? und bringt uns zunächst zur Beantwortung dieser Frage eine preußische Steuerliste aus dem Jahre 1851, welche ich Ihnen mitgetheilt und welche uns allerdings einen höchst betrübenden, einen — wenn ich so sagen darf — herzzerreißenden Anblick gewährt. 70 bis 80 Procent oder drei Viertheile der Bevölkerung Preußens mit einem jährlichen Einkommen, das kaum hinreichen mag, den ärgsten Hunger zu stillen! und nur eine kleine Minderheit in einer erträglichen oder wirklich guten Lage! Allerdings lassen sich gegen diese zum Behufe der Einkommensteuer aufgestellte Liste gar manche Einwendungen machen, namentlich die, daß die Einsicht, welche eine solche Aufstellung in das wirkliche Einkommen gewährt, nur eine sehr unsichere ist, indem Jeder ein Interesse dabei hat, sein Einkommen so gering als möglich erscheinen zu lassen; daß namentlich bei der Landbevölkerung, welche ja zum großen Theil von ihren eigenen Erzeugnissen lebt, sowie auch bei der ganzen großen Klasse der Dienstboten eine in Geld ausgedrückte

---

*) Ein solches Gesetz, sagt Rodbertus in seinem schon angeführten Brief, „kann nur im tiefsten Frieden, mit der Zustimmung aller übrigen Klassen gegeben werden. Der Hohn, mit dem man Ihnen vorwirft, daß Sie dies nicht unter den Stürmen einer Revolution, als Sie in Frankreich ein paar Wochen lang die Macht in Händen hatten, zu thun vermochten, mag Ihnen Bürge sein, daß dem Eigennutz, der sich Ihren Bestrebungen entgegenstellt, die friedliche Lösung allein die gefährliche scheint".

**) Noch in der Versammlung selbst wurde dem Redner nach Schluß der Rede von verschiedenen Seiten die Mittheilung gemacht, daß solche Einrichtungen in der That in nicht wenigen unserer Privatfabriken bereits eingeführt seien — und zwar mit dem besten Erfolg.

Digitized by Google

Berechnung ihres Einkommens kaum möglich sein dürfte; daß alle statistischen Berechnungen überhaupt bekanntlich einer großen Menge verborgener Fehlerquellen unterliegen und daher nur mit äußerster Vorsicht zu bestimmten Schlußfolgerungen benutzt werden können; daß die ganze Aufstellung an innerer Unwahrscheinlichkeit leidet, indem sonst nicht zu begreifen wäre, warum noch nicht die Hälfte der preußischen Bevölkerung Hungers gestorben sei; daß die Liste aus einem ungünstigen Jahre stamme u. s. w. u. s. w.; daß daher, um so wichtige Sätze darauf zu bauen, ein viel reichhaltigeres Material aus verschiedenen Zeiten und verschiedenen Ländern beigebracht werden müsse. Aber Herr Lassalle selbst sucht diese Einwände in einem an mich gerichteten Briefe folgendermaßen zu entkräften: „In Bezug auf die Bemerkungen, die Sie auf das nur ganz beispielsweise von mir mitgetheilte statistische Material (die preußische Einkommensteuerliste) machen, muß ich erwidern: Diese von Dieterici gemachte Berechnung ist durchaus nicht ungenauer, als alle statistischen Durchschnittsrechnungen, sie stammt nicht aus einem besonders ungünstigen Jahre, sie wird durch hundert andere statistischen Berechnungen aus anderen Jahren und in anderen Ländern, die immer auf ein ähnliches Resultat hinauslaufen, vollkommen bestätigt, und es stünde darüber ein riesenhaftes Material zu Gebote, bei welchen man nur die Qual der Wahl hätte. Ich hätte zehn Bogen mit ähnlichen amtlichen und statistischen Ermittlungen füllen können, wenn dies nicht eben zwecklos geschienen hätte, da das Resultat bei allen diesen Ermittlungen immer dasselbe ist. Nächstens in meiner Gerichtsrede werde ich Gelegenheit haben, einiges analoge Material zu beziehen. Aber auch schon bis dahin werden Sie mir diese Thatsachen auf meine thatsächliche Versicherung glauben".

Die Verantwortung für diese Versicherung muß natürlich Herrn Lassalle überlassen bleiben. Aber zu seinen Gunsten muß man hinzufügen, daß, wenn auch die Liste viel zu gering gegriffen wäre und wenn man selbst eine Verbesserung von Hundert Procent zugeben und annehmen wollte, daß jene 72¼ Procent der preußischen Bevölkerung nicht Hundert, sondern zweihundert Thaler jährlich mit einer Familie von 3—5 Köpfen zu verzehren hätten, dies immer noch ein Dasein bedeuten würde, das eher Alles Andere als menschenwürdig zu nennen wäre.

Indessen dürfte es unnöthig sein, auf diesen Punkt weiter einzugehen, da man die Liste ganz oder theilweise kann gelten lassen, ohne doch darum dem Schluß beizupflichten, zu dem Herr Lassalle von da gewissermaßen mit einem Salto mortale überspringt, indem er auf Grund jener Liste die vorhergestellte Frage: Was und wer ist der Staat? dahin beantwortet: Der Staat ist die große Association der armen und nothleidenden Klassen.

Meine Herrn Arbeiter! So sehr ich für Ihr Interesse bin und

Digitized by Google

eine Verbesserung Ihrer Lage, eine Anerkennung Ihrer Rechte und Bedürfnisse wünsche, so muß ich Ihnen doch, und selbst auf die Gefahr hin, Ihnen zu mißfallen, sagen: Nein, es ist **nicht** so! Sie sind **nicht** der Staat! Es könnte so sein, und wird vielleicht später ein Zustand eintreten, in dem wenigstens etwas dem Aehnliches Platz greifen wird; aber in diesem Augenblicke ist es nicht so, und es wirken in unserm Staate eine Menge ganz anderer, von der Masse mehr oder weniger unabhängiger Faktoren, deren Uebersehen zu den schwersten Irrthümern und Selbsttäuschungen führen muß. Wäre der Staat bloß die Masse oder eine bloß mechanische Zusammenhäufung von Individuen, von Einzelnen, so möchte Herr Lassalle Recht haben; aber in Wirklichkeit ist er dieses nicht, sondern er ist ein Organismus, in welchem jeder einzelne Theil von verschiedener Wichtigkeit, Stellung und Bedeutung ist, während Alle zusammen auf ein gemeinschaftliches Ziel hinarbeiten. Daher kann in staatlicher Beziehung ein einziger Mann Hunderttausende aufwiegen, ein einziger Stand kann mehr gelten, als alle andern u. s. w. Denken Sie an das Nervensystem im Organismus! An Masse gering im Verhältniß zu den übrigen Theilen ist es doch, wenn auch nicht gerade der Zweck des Ganzen in ihm gesucht werden kann, doch der oberste und wichtigste Bestandtheil des ganzen Haushalts, in welchem sich die Verrichtungen der übrigen Theile gewissermaßen wie in einem Brennpunkte sammeln. Allerdings ist der Vergleich, den ich übrigens beliebig weiter ausführen und mit Beispielen belegen könnte, nicht ganz zutreffend und hinkt wie alle Vergleiche; auch bin ich weit entfernt, daraus einen Schluß ziehen zu wollen, wie ihn schon von mehr als zweitausend Jahren der Römer Menenius Agrippa in seiner berühmten Fabel, womit er die empörte römische Plebs zu beschwichtigen versuchte, zog — den Schluß nämlich, daß es gewissermaßen einen Bauch der Gesellschaft geben müsse, welchem die übrigen Theile derselben nur als Glieder und Ernährer dienten, und erkenne ich die ursprüngliche Gleichberechtigung aller Einzelnen bis in ihre letzten Consequenzen an. Aber es kann Ihnen doch wenigstens soviel aus dieser Vergleichung klar werden, daß die große Verschiedenheit der Stellung und Wichtigkeit der einzelnen Staatsglieder für die Zwecke des Ganzen eine natürliche Ungleichheit bedingt, welche wohl niemals und unter keinen Umständen zu Nichte gemacht werden kann. Gleichen Sie auch alle Vermögens-Unterschiede im Staate aus, so werden Sie doch niemals im Stande sein, die natürlichen Unterschiede von Kraft, Schönheit, Anlagen, Verstand, Fleiß, Alter, Geschlecht, Erfahrung, Kenntniß, Glücksumständen, Art des Berufs und der Beschäftigung u. s. w. u. s. w. verschwinden zu machen; und werden Sie daher schließlich immer wieder eine durch nichts zu besiegende Ungleichheit der Gesellschaft als Resultat erhalten. Wäre, wie Herr Lassalle will, die Masse der Staat, so würde ja das Hauptgewicht desselben nicht auf Sie, meine Herrn Arbeiter, sondern auf die Land-

Digitized by Google

Bevölkerung fallen, von der wir wissen, daß sie an Masse alle übrigen Stände weit überragt. So beträgt in Preußen zufolge einer von der Magdeburger Zeitung gemachten Mittheilung die Zahl derer, welche in der Landwirthschaft beschäftigt sind, mit ihren Angehörigen nicht weniger als über acht Millionen, also beinahe die Hälfte der gesammten Einwohnerschaft! Nun bedenken Sie dieses und sehen Sie sich unbefangen in der Wirklichkeit um, indem Sie sich fragen, ob die politische Wichtigkeit dieser Menschenklasse ihrer Menge entspricht? Da werden Sie denn sogleich das Gegentheil erfahren und sich überzeugen, daß die ländliche Bevölkerung in politischer Beziehung stets eine sehr unbedeutende Rolle gespielt hat. Ihre lokale Zersplitterung, ihr Mangel an Bildung, ihre eng begränzten Gesichtspunkte, ihre harte Arbeit, ihr vorwiegendes Geldinteresse, ihre Abhängigkeit von lokalen Einflüssen und alten Gewohnheiten, sowie von der Herrschaft der Obrigkeit und vieles Aehnliche lassen ihren Werth als politischer und socialer Faktor zur Zeit noch sehr gering erscheinen. Wenn also Herr Lassalle den Arbeitern zuruft: Sie sind der Staat — so begeht er einen Fehler und eine Verwechslung. Einen Fehler, indem er die große Masse der Landbevölkerung auf der einen Seite außer Acht läßt und fast nur den Fabrikarbeiter der großen Städte im Auge hat, auf der andern Seite aber doch diese Masse benützt, um seine Ansicht vom Wesen des Staates dadurch annehmbar zu machen! — eine Verwechslung, indem er ungerechtfertigter Weise die Begriffe „Armer" und „Arbeiter" zusammenwirft. Zwischen diesen Beiden ist aber doch noch, wie Sie, meine Herrn, mir gern zugestehen werden, ein großer Unterschied; und wenn Sie auch nicht zu jenem glücklichen halben Procent der Bevölkerung gehören, das sich Pferde und Wagen halten und im süßen Wohlsein leben kann, so stehen Sie dafür auch über jenen 50 oder 60 Procent, die noch ärmer sind als Sie! Die Klasse von Arbeitern, welche Herr Lassalle fast ausschließlich im Auge hat und deren Lage durch seine Vorschläge verbessert werden könnte, d. h. die Handwerker und Industriearbeiter, beträgt ihrer Zahl nach zufolge derselben Ihnen vorhin bezeichneten Quelle nicht mehr als 10 Procent, also ein Zehntel der Gesammtbevölkerung, und kann daher, wenn diese Angabe richtig ist, weder als die Hauptsache im Staat, noch überhaupt als Prototyp oder Vorbild der armen und nothleidenden Klassen angesehen werden*). Ueberhaupt faßt Herr Lassalle, wie wir scheint, zufolge seinen historisch-philosophischen Theorien den Begriff „Arbeiter" in einem viel zu

*) Zufolge einer Anführung der Berliner Volkszeitung vom 28. April d. J. beträgt die Zahl der gesammten Industriebevölkerung Preußens (sämmtliche Handwerker und kleinere Gewerbsleute eingeschlossen) nicht mehr als 3 Millionen, also ungefähr ein Sechstheil der Gesammtbevölkerung; die eigentliche kleine oder Handwerker-Industrie umfaßt nur 1 Mill. u. 90,000.

Digitized by Google

abstrakten und exclusiven (ausschließlichen) Sinn! Im Grunde sind wir ja Alle Arbeiter, mit Ausnahme von Wenigen, welche vom aufgespeicherten Fett ihrer Vorfahren leben und sich nicht scheuen, die ihnen in Gestalt von Kapital oder sonstigem Besitzthum überkommene ersparte Arbeit ihrer Eltern und Großeltern als ihr eignes und besonderes Verdienst zu betrachten; und wenn unsre Arbeit allerdings sehr verschieden bezahlt wird, so steht dies doch meist in einem nicht ungerechten Verhältniß zur Art und Schwierigkeit dieser Arbeit und zu der Größe der mit ihrer Erlernung oder Ausübung verbundenen Gefahren und Nebenausgaben. Also welcher Grund könnte uns bestimmen, gerade den unselbstständigen Fabrikarbeiter zu einem so ganz besonderen Stande ohne Noth herauszumeißeln? Möge er sich eher in Gemeinschaft mit allen übrigen arbeitenden Ständen fühlen und sein Interesse soweit als möglich in dem ihrigen wiederfinden!

Allerdings hat Herr Lassalle auch auf diese ganze Einwendung eine Antwort. Er erkennt an, daß, was die Masse betrifft, die Landbevölkerung das weitaus größte Contingent liefert und daß sie sehr schwer als politischer oder socialer Faktor zu verwerthen ist. Dagegen kann ihr Einkommen nach ihm wohl berechnet werden, und ist dasselbe bei den ländlichen Arbeitern noch erheblich geringer als bei den städtischen. Allein da derjenige ein Thor sein würde, der die Reform der ganzen Welteinrichtung mit einem Schlage liefern oder auch nur auf einmal anfassen wollte, so muß der ländliche Arbeiterstand, in dem zur Zeit noch nicht entfernt das Bewußtsein und der Drang des industriellen Arbeiterstandes besteht, vorerst noch außer Rechnung bleiben, während der letztere als natürlicher Vorkämpfer des Arbeiterstandes überhaupt und durch seine größere Intelligenz vorangehen muß. Ist dann erst einmal der industrielle Arbeiterstand associirt und befreit, so wird die Lösung der ländlichen Arbeiterfrage ebenso einfach und leicht, als unvermeidlich und nothwendig sein; und durch die vollbrachte Befreiung jenes Standes wird nicht bloß das Bewußtsein des ländlichen Arbeiters erwachen, sondern es werden auch dadurch erst Verhältnisse geschaffen, welche die Befreiung des ländlichen Arbeiters allein möglich machen und ihr vorausgehen müssen.

Dies, meine Herrn, ist nun freilich wieder eine ziemlich weit aussehende Vertröstung und trifft nicht, so sehr Herr Lassalle auch sonst Recht haben mag, den eigentlichen Kern der Sache, bei dem es sich immer darum handelt, zu wissen, was und wer der Staat ist? Dies klar zu machen ist um so wichtiger, als, wie wir weiter gesehen haben, Herr Lassalle auf den industriellen Arbeiterstand, den wir nun doch nur als eine geringe Minorität im Staate erkennen mußten, seine ausschließliche politische Hoffnung baut und durch seine Agitation die wichtigsten politischen Rechte zu erlangen hofft. Auf diese Hoffnung müssen wir nun schon, wenn es auch sonst gelänge,

Digitized by Google

den ganzen Stand unter einen Hut zu bringen und in allen seinen einzelnen Gliedern das Bewußtsein ihrer Lage und den ernsten Willen zur Verbesserung zu erwecken, schon der geringen Zahl wegen verzichten. Aber setzen wir selbst den Fall, es wäre dies nicht so und es gelänge, durch jene Agitation die Einführung des von Herrn Lassalle so sehr hervorgehobenen allgemeinen und direkten Wahlrechts herbeizuführen — würden wir alsdann in Bezug auf die ganze Sachlage besser daran, würde der Erfolg der von Herrn Lassalle angenommene sein? Ich glaube darauf mit einem bestimmten Nein antworten zu können. Die noch nicht unterrichtete, noch nicht zum Bewußtsein gebrachte Landbevölkerung würde die meisten Stimmen haben und gewiß nicht im Sinne des industriellen Arbeiterstandes wählen. Auch die Wahl der übrigen Bevölkerung würde immer vorzugsweise auf s. g. Intelligenzen aus den höheren Ständen fallen. Höchstens würde der industrielle Arbeiterstand eine Anzahl Vertreter bekommen, und das wäre gut; aber von einer förmlichen Herrschaft der arbeitenden, oder wie Herr Lassalle annimmt, der armen und nothleidenden Klassen durch die Volksvertretung würden wir gar weit entfernt sein. Und das wäre wieder gut, da sich eine solche Volksvertretung schwerlich mit den Lassalle'schen Staatsfabriken begnügen würde, und da eine Herrschaft der Massen ohne vorherige Bildung wohl kaum zu etwas Gutem führen könnte! Ueberhaupt täuscht man sich gar sehr, wenn man das allgemeine Wahlrecht gewissermaßen für eine Wünschelruthe ansieht, mit der man sich alle möglichen guten Dinge verschaffen könne, da doch die Erfahrung selbst dessen Unsicherheit und Zweischneidigkeit zur Genüge dargethan hat. Man denke an Frankreich, wo lediglich die vulgäre Erinnerung an einen großen Namen nach Einführung des suffrage universel die Masse der französischen Bauern vermochte, alle kaum errungenen Freiheiten freiwillig an einen Alleinherrscher hinzugeben!

Aber überdem ist es grade diese Forderung des allgemeinen und direkten Wahlrechts, welche der ganzen von Herrn Lassalle vorgeschlagenen Agitation die Spitze abbricht. Denn über diesen Punkt besteht ja unter allen vorgeschrittenen politischen Parteien, wenigstens unter den demokratischen Fraktionen, kein Zweifel. Ja im Geiste haben wir dieses Wahlrecht schon. Um Ihnen dies zu beweisen, brauche ich Sie wohl nur an die im Jahre 1849 publicirten Grundrechte des deutschen Volkes und das damit verbundene Reichswahlgesetz zu erinnern. In diesem Wahlgesetz ist das allgemeine und direkte Wahlrecht in der Weise gewährleistet, daß jeder unbescholtene Deutsche von 25 Jahren Wähler und wählbar ist — das letztere, wenn er mindestens 3 Jahre einem deutschen Staate angehört hat. Die letzte Nummer der Coburger Arbeiterzeitung vom 19. April konnte daher keine bessere Entgegnung gegen den Lassalle'schen Vorschlag geben, als indem sie diese Grundrechte und dieses Reichswahlgesetz als besondere

Digitized by Google

Beilage zu dieser Nummer verbreiten ließ. Allerdings berufen sich Herr Lassalle und seine Anhänger darauf, daß die s. g. preußische Fortschrittspartei das allgemeine und direkte Wahlrecht von ihrem Programm gestrichen habe. Welche Gründe diese Partei hierzu bewogen und ob es nicht vielleicht nur ein im Interesse der Parteien-Einigkeit gebrachtes Opfer war, weiß ich nicht; aber es ist dies auch einerlei und hat gar keinen Werth, da ja die preußische Fortschrittspartei nicht die deutsche Nationalpartei ist! Diese deutsche Nationalpartei, möge sie auch sonst noch Namen haben wie sie wolle, — hält doch als solche fest an Grundrechten und Reichswahlgesetz, und muß daran festhalten *). Herr Lassalle aber wirft beide (preußische Fortschritts- und deutsche Nationalpartei) in einen Topf und kommt dadurch zur Forderung einer gesonderten Agitation der Arbeiter in einer Sache, in welcher im Grunde Alle einig sind, und einig zusammengehen können! Bedeutet dies nicht unnöthige Zersplitterung, Ablenkung vom Ziel — und zwar in einer Zeit, in welcher die noch bestehenden Bundesgesetze eine rasche und energische Unterdrückung der ganzen bisher so schön aufblühenden Arbeiterbewegung aus politischen Gründen so leicht möglich machen! Wozu überhaupt neue Bildung besonderer politischer Parteien in einem Augenblick, in welchem einmüthiges Zusammengehen aller Parteien in politischer Beziehung so nothwen ig ist! Alles dieses um so mehr, als, wie schon theilweis gezeigt, eine solche abgesonderte und vereinzelte Agitation der Arbeiter wegen Schwäche der Zahl und der Mittel und wegen drohender Gefahren auch gar keine Aussicht auf Erfolg hätte und nur das bereits bestehende Gute mit in ihren Sturz hineinreißen müßte. Herr Lassalle vergleicht zwar die projektirte Agitation mit der gelungenen Agitation des englischen Volkes gegen die Korngesetze; aber er selbst wird am besten wissen, welche ungeheuere Verschiedenheit in englischen und deutschen Zuständen einen solchen Vergleich ganz unzulässig erscheinen läßt. Unmöglich kann sich der deutsche Arbeiterstand, ohne sich selbst auf das schwerste zu schaden, von der allgemeinen Fortschrittspartei abtrennen. Herr Lassalle leitet zwar die Nothwendigkeit einer solchen Trennung aus einem von ihm behaupteten inneren Gegensatz zwischen der sog. Bourgeoisie und dem vierten oder Arbeiterstand ab; aber er täuscht sich doch hierbei insofern ganz gewiß, als diese in Frankreich zuerst aufgetauchten und von dort herübergenommenen Gegensätze in dieser Weise in Deutschland gar nicht bestehen. Hier hat ja das besitzende Bürgerthum, das erst durch sein Streben nach staatlicher Bevorzugung und Alleinherrschaft zur Bourgeoisie wird, weder diese Herrschaft, noch feste Aussicht dazu, und es

*) Die s. g. deutsche Reichsverfassung, für welche heutzutage wohl kein politisch Aufgeklärter mehr schwärmen wird, steht damit in keinem nothwendigen Zusammenhang.

Digitized by Google

erringt sie, wenn ihm dies gelingen sollte, wohl niemals für sich, sondern nur in Gemeinschaft mit dem Arbeiterstand. Unterstützen wir also das Bürgerthum in dem Kampfe, den es jetzt gegen den Militärstaat und gegen die feudale Aristokratie führt und von dem wir ja noch gar nicht einmal wissen, ob es ihn siegreich beenden wird, und setzen wir uns nicht in Gegensatz zu demselben! In der Politik taugen einmal abstrakte Theorien und Principienreiterei nichts — die eigene Erfahrung hat uns darüber hinlänglich belehrt. Man muß praktisch sein und sich — wenn auch ohne Verleugnung wirklicher und unangreifbarer Principien — an das Gegebene halten. Das Bürgerthum — denn eine eigentliche Bourgeoisie gibt es, wie ich glaube, in Deutschland nicht — ist uns bisher freundlich entgegenkommen; es hat uns unterstützt und befördert. Warum sollten wir nicht wieder freundlich sein und Gefahr laufen, dasselbe ohne Noth von uns zu stoßen und der allzeit offen dastehenden Reaction in die Arme zu treiben? Der ganze Fortschritt könnte dadurch in Frage gestellt werden. Zwar halte ich die Lassalle'schen Vorschläge bezüglich der Staats-Associationen an sich keineswegs für so gefährlich und entsetzlich, wie sie von manchen Seiten dargestellt werden und erblicke weder Socialismus noch Communismus darin*); meine auch, daß, wenn wir einmal den Staat der Zukunft haben, trotz aller gemachten Ausstellungen, ein Versuch oder eine Probe mit ihnen wohl ohne Gefahr angestellt werden könnte. Selbst Schulze-Delitzsch stimmt hier mit mir überein, indem er in seiner Entgegnungsrede gegen Lassalle sagt, man könne es ja wohl einmal auf beiden Wegen (Selbst- und Staatshülfe nämlich) versuchen voranzugehen; nur scheine ihm dieses bedenklich in einer Zeit großer politischen Entscheidungen, in welcher ein festes Zusammenhalten nöthig sei. So sage ich auch: Wir können nicht mit solchen Vorschlägen vorangehen in einer Zeit, welche den Charakter der gegenwärtigen hat, und in welcher leider noch so viele und tiefgreifende Vorurtheile gegen Alles, was „Arbeiterinteresse" heißt, bestehen. Diese Vorurtheile mögen noch so ungegründet und oberflächlich sein — aber sie sind da und ermahnen uns zur höchsten Vorsicht. Nichts könnte der Reaction erwünschter sein und uns mehr schaden, als eine Entzweiung von Bürgerthum und Arbeiterstand im gegenwärtigen Augenblick. Hat das Bürgerthum einmal gesiegt, so ist die Sachlage eine andere geworden, und es mögen sich dann je nach Anlaß und Bedürfniß neue Parteien aus der alten

*) Ueberhaupt lasse man sich doch durch die jetzt wieder überall auftauchenden Schlagworte „Socialismus" und „Communismus" nicht auf eine so lächerliche Weise erschrecken und in's Bockshorn jagen, da ja diese Worte an sich gar keinen gefährlichen Sinn haben. Jeder Staat oder jede staatliche Gemeinschaft ist mehr oder weniger socialistisch und communistisch, und es kommt dabei nur auf das Mehr oder Weniger an.

Digitized by Google

bilden und abzweigen; für jetzt dagegen kann nur Einigkeit uns helfen*).

Endlich und zuletzt müssen wir uns, indem wir von der politischen wieder auf die sociale Seite des Gegenstandes zurückspringen, aus Allem Vorgetragenen die hochwichtige Folgerung ziehen, daß wir (und namentlich gilt dies für die Arbeitervereine) uns in unserem bisherigen socialen Gange durch den ganzen Zwischenfall nicht beirren lassen dürfen. Haben wir uns auch (und nach dem eignen Eingeständniß ihres Begründers) überzeugt, daß die Schulze-Delitzsch'schen Associationen nicht durchaus und unmittelbar ausreichend sind, um die Lage des gesammten Arbeiterstandes dauernd über ein gewisses Niveau zu erheben, so wissen wir doch, daß ihr gegenwärtiger und relativer Nutzen groß genug ist, um es als Thorheit erscheinen zu lassen, wenn wir ihnen sofort den Rücken kehren wollten. Nehmen wir das Gewisse für das Ungewisse und lassen wir wegen dessen, das wir vielleicht haben könnten, nicht das aus den Händen, was wir bereits wirklich haben. Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Ein Sperling in der Hand ist mir lieber, als eine Taube auf dem Dache." Ueberhaupt sind Experimente, Versuche mit Neuem, noch nicht Bewährtem in solchen Dingen sehr gefährlich und können beim Mißlingen große Nachtheile haben, daher es immer besser ist, man stört die natürliche Entwicklung nicht und läßt sich Alles nach und nach und durch organische Fortzeugung aus einander entfalten. Allerdings soll nicht geleugnet werden, daß die Lage des niedrigen Arbeiterstandes im Allgemeinen eine sehr traurige und unsichre ist, und daß Hülfe noth thut. Ich gehe noch weiter als Herr Lassalle und mache darauf aufmerksam, daß die arme und arbeitende Klasse nicht bloß um ihr menschenwürdiges Dasein, sondern auch, was noch viel schwerer wiegt, um ihre Lebensdauer betrogen wird, indem die statistischen Berechnungen der Neuzeit gezeigt haben, daß das Leben dieser Klasse im Durchschnitt kaum die Hälfte bis zwei Drittheile des Lebens der höheren Stände erreicht — obgleich die durchschnittliche Lebensdauer im Allgemeinen in den letzten vier bis fünf Jahrhunderten in Folge der höheren Civilisation und dadurch gesteigerten Wohlbefindens um mehr als das Doppelte gestiegen ist! Ich erlaube mir weiter auszusprechen, daß ich ein von Geburt aus mitgebrachtes gleiches Anrecht aller Menschen an den gesammten nicht bloß materiellen, sondern auch geistigen Besitzstand der Menschheit anerkenne und behaupte, — ein Anrecht, dem

*) Wünscht der deutsche Arbeiterstand eine eigne politische Vertretung, so wäre ihm vielleicht eher anzurathen, eine solche im Ausschusse des deutschen Nationalvereins zu verlangen. Das wäre, wie ich denke, für den Augenblick wenigstens praktischer, als die Anregung einer Agitation, die den Arbeiterstand von den andern Ständen mehr oder weniger entfernen, ihn selbst in zwei feindliche Heerlager spalten und zum Danke für Alles dieses nicht einmal genügende Aussicht auf Erfolg bieten würde.

Digitized by Google

freilich in der Wirklichkeit überall greulicher Hohn gesprochen wird. Aus Allen diesem folgt auch weiter, daß der Drang nach Verbesserung ein theoretisch und praktisch sehr gerechtfertigter ist und daß wir daher gerade keine Ursache haben, von Vornherein gegen Vorschläge einer auf friedlichem Wege durchführbaren Verbesserung feindlich aufzutreten, sondern daß wir eher für jeden Vorschlag dieser Art dankbar sein müssen. Nur das Recht genauer Prüfung seiner Zweckmäßigkeit, seiner Ausführbarkeit müssen wir uns vorbehalten. Jedenfalls aber hat Derjenige, welcher solche Vorschläge — und mögen sie auch verfehlt sein — macht, ein Herz für das Volk und ein Mitgefühl für seine Leiden und ist sehr weit entfernt von jenem krassen Egoismus der Jetztzeit, welcher den Einzelnen nur an sich selbst und sein eigenes Wohlleben denken läßt, während er theilnahmlos den Mitmenschen darben sieht. Daher wollen wir uns Denen nicht anschließen, welche Steine auf Herrn Lassalle werfen, sondern ihm vielmehr danken für die Aufklärung und Anregung, welche er uns gegeben hat. Das Weltverbessern ist ein unangenehmes Geschäft, und wenn Herr Lassalle dieses bisher noch nicht an sich erfahren haben sollte, so wird er es sicherlich noch erfahren. Um so mehr Anerkennung verdient aber auch derjenige, der sich im Interesse einer guten Sache allen Gefahren und Unannehmlichkeiten einer solchen Thätigkeit aussetzt. Herr Lassalle hat es vielleicht nur darin verfehlt, daß er mit einem Schlage eine Verbesserung einführen wollte, zu der es vielleicht Jahrhunderte und gewiß Jahrzehente langer Vorbereitung und Vorarbeit bedarf. Wie sollte man in einer Geschwindigkeit einem Stande helfen können, der noch nicht einmal zum allgemeinen Bewußtsein seiner Lage gekommen ist und der noch in der weitaus größten Mehrzahl seiner einzelnen Glieder der dazu nöthigen Vorbereitung, ja selbst des nöthigen Interesses ganz entbehrt! Daher müssen wir immer wieder auf unser altes Losungswort zurückkommen, das unsere Bildungsvereine in das Leben gerufen hat und deren hoffentlich immer mehrere hervorrufen wird: es lautet Bildung — und abermals Bildung! Haben wir auf dieser Grundlage ein Fundament gegründet, so werden sich schon Mittel und Wege finden, um darauf weiter zu bauen. Das allgemeine Wahlrecht allein und ohne diese Grundlage kann uns nichts helfen; es ist eine Waffe, die nur in der Hand des Kundigen tewas leistet. Jetzt würde der Arbeiterstand bei der Unbildung der großen Masse und bei der so äußerst unsichren politischen Lage mit der ganzen vorgeschlagenen Agitation — dessen bin ich fest überzeugt — nur einen kläglichen Bankerott machen und schließlich sich mehr schaden als nützen. Dennoch hat die ganze Sache einen großen Nutzen wegen der Anregung und Aufklärung, welche dem Arbeiterstand dadurch zu Theil geworden ist. Wird diese recht benutzt und die Bewegung in die richtigen Bahnen geleitet, so wird Alles schließlich zum Heile des Arbeiters ausschlagen, während eine Spaltung aller-

Digitized by Google